



LBV-Report

Artenschutz in der Region Augsburg

Bericht der LBV-Kreisgruppe
Aichach-Friedberg

2002



Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

Inhalt

Grußwort	3
Amtlicher Naturschutz (Politik)	4
Donaumoos bei Pöttmes	9
Blaukehlchen und Schwarzkehlchen	11
Gedenken an Georg Radmüller (+)	16
Seltenheiten aus dem Pflanzenreich	19
Die Vogelwelt am Ellgauer See	22
Flussregenpfeifer am Nördlichen Lech	26
Schleiereulen in der Region	30
Die Schwanzmeise	32
Die Wasseramsel in der Region Augsburg	34
Landschaftspflege	38
Nix für unguat	39
Fledermäuse – Aktuelles aus der Region	41
Facharbeit über Fledermäuse	45
LBV-KG Aichach-Friedberg	46

Autoren:

JÜRGEN CZERMAK

HANS DUMMEL

HELMUT GAJER

DR. HANS-GÜNTER
GOLDSCHIEDER

GERHARD HÖRET

DR. THEO KÖRNER

GERHARD MAYER

FRIEDRICH SEIDLER

LBV-Report, Artenschutz in der Region Augsburg, Jahrgang 2002
Herausgegeben von der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Redaktion:

Gerhard Mayer (G.M.), Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg
Tel. 0821/60 38 64

Friedrich Seidler (F.S.), Gänsbühl 29, 86152 Augsburg
Tel. 0821/3 95 45

Titelbild: Buchenfarn (24) und Eichenfarn (26), Zeichnung von Georg Radmüller (†); Abdruck des Originals mit freundl. Genehmigung durch Frau Rosemarie Stickroth, geb. Radmüller

Hinweise für Autoren: S. 14

Grußwort

Liebe Freunde des LBV, liebe Leser,

vorweg die guten Nachrichten: der von unseren „LBV-lern“ angeregte Monats-treff als Börse für Aktivitäten, Anregungen und Erfahrungen wird immer beliebter (jeden 1. Do. im Monat um 19.30 Uhr im Tennisheim Friedberg, Ferien ausgenommen). Zur guten Nachricht gehört auch, dass immer mehr Schulen unsere Artenschutzarbeit unterstützen. Mittlerweile setzen sich Lehrer, Schüler und Eltern aller drei Realschulen und fünf Volksschulen für unsere Sache ein und bemühen sich bei der alljährlichen Haus- und Straßensammlung. Herzlichen Dank!

Es freut uns, dass die LBV-KG Augsburg im Lkr. Aichach-Friedberg wieder investiert und am Weidacher Weiher Grund erworben hat. Bei der Information seiner vielen Mitglieder will sich der LBV Augsburg aus ökonomischen Gründen nicht mehr des LBV-Reports bedienen sondern einen anderen Weg wählen. Angesichts unserer positiven Erfahrungen werden wir – sowohl im LBV-Report als auch in Publikationen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben – weiter über unser aller LBV-Arbeit in der Region schreiben. Die Berichte über die Wasseramseln oder den Schutz der Fledermäuse sind daher unserer ganzen „LBV-Familie“ gewidmet.

Unserem scheidenden Landrat, Herrn Dr. Theo Körner, danken wir dafür, dass er uns im „LBV-Report“ Einblick in die Arbeit des staatlichen Naturschutzes gewährt hat. Sein offenes Ohr für Belange des Artenschutzes werden wir vermissen. Abschließend sei den Firmen gedankt, die unsere ehrenamtliche Arbeit mit ihren Inseraten unterstützen. Auch dies ist eine Form, die Interessen der Natur zu vertreten.

Die schlechte Nachricht zum Schluss: Im Jahre 2000 mussten wir dokumentieren, dass im Hörgelaugraben bei Rehling durch die „kommunale Gewässerpflege“ die Unterwasserflora als Lebensraum der Helm-Azurjungfer ausgemerzt wurde. Die Kleinlibelle und ihre Larven sind nach der Roten Liste bayernweit vom Aussterben bedroht! Die europaweit geschützte Helm-Azurjungfer war in Rehling an 2001 nicht mehr zu finden! Schade. Die Frage bleibt: Wie kann man das wieder gut machen? Mit Geld jedenfalls nicht. Wir bieten allen Gemeinden unser Artwissen und unsere Hilfe an, um künftig ähnliche Katastrophen zu vermeiden.

Fazit: Die Natur braucht uns alle mehr denn je.

Gustav Herzog, Gerhard Mayer

(Anm. der Red.: Nach drei Wahlperioden beendet Dr. Theo Körner im Jahre 2002 seine Amtszeit als Landrat des Landkreises Aichach-Friedberg. Nachfolgend einige Gedanken und eine Bilanz über das - für viele andere Kommunalpolitiker und Entscheidungsträger - noch immer suspekta Thema Naturschutz.)

Dr. Theo Körner

Amtlicher Naturschutz im Landkreis Aichach-Friedberg

„Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit, zum Ende meiner Amtszeit als Landrat Bilanz in Sachen Naturschutz ziehen zu dürfen. Gönnen Sie mir dabei aber den Rückblick über eine Lebensstrecke, die einer halben Generation entspricht, ohne Anspruch auf Vollständigkeit in Form einer signifikanten, losen Zusammenstellung mit grundsätzlichen Aussagen vorzunehmen.

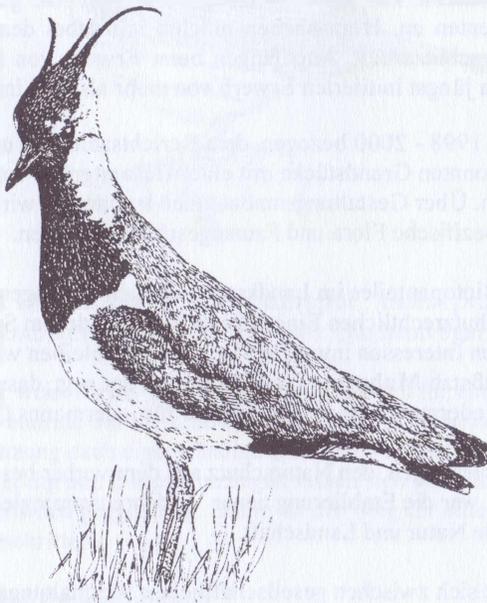
Natur- und Landschaftsschutz hatte in der Vergangenheit schon einiges erreicht. Trotzdem schien er in vielen Bereichen an Grenzen zu stoßen.

Die „Roten Listen“ wurden –und werden leider auch heute noch – im Trend länger, regionale und nationale Defizite ließen irreparable Einbußen in der Artenvielfalt erwarten. Der hoheitliche Naturschutz stieß zunehmend auf Akzeptanzprobleme. Er hatte dabei mit einem Imageproblem zu kämpfen; er galt weithin oft als ewiger Verhinderer, der einer Übermacht von Befürwortern des technischen und wirtschaftlichen Fortschrittes gegenüberstand. Eine stetige Skepsis der Landnutzer gegenüber Naturschutzmaßnahmen führte wiederkehrend zu Kommunikationsschwierigkeiten. Naturschutz war zwar mittlerweile gesellschaftspolitisch anerkannt, es mangelte jedoch an einer Identifizierung der Einzelpersonen mit den Idealen des Naturschutzes und an der Bereitschaft des Einzelnen, im Rahmen seiner Möglichkeiten einen Beitrag für den Naturschutz zu leisten.



Das ehrenamtliche Engagement ging zurück, als Erfolge nicht sichtbar oder wenn eigene Leistungen durch Fehlverhalten anderer untergraben wurden. Darüber hinaus kämpften die Naturschutzbehörden mit mangelnden finanziellen und personellen Ressourcen.

Ich meine, dass sich während meiner Amtszeit vieles hin zum Positiven bewegt hat. Dafür hat vorrangig gesorgt, dass der Grundgedanke Eingang in die Naturschutzarbeit gefunden hat, dass die **Erhaltung und nachhaltige Entwicklung einer regionsspezifischen Landschaft nur mit einem breiten, gesellschaftlichen Konsens zu erreichen ist**. Zu diesem Konsens führt kein Königsweg, sondern eine Vielfalt von Wegen, Zielen und Lösungen.



Brutvogel im Donaumoos: Kiebitz *Vanellus vanellus* ;

Zeichnung: W. Daunicht in Bauer, U. (2000): „Die Brutvögel von Augsburg“

Landschaftspflegeverband

Als Symbol dieses Konsenses darf die Gründung des Landschaftspflegeverbandes Aichach-Friedberg gewertet werden. Dort arbeiten seit 1996 auf freiwilliger Basis Naturschutzverbände, Land- und Forstwirte und Kommunalpolitiker in der Vorstandschaft eng zusammen.

Langfristig sollen im Pflegeverband Impulse für eine ökologisch orientierte Wirtschaftsentwicklung und umweltverträgliche Landnutzung gegeben werden. Schon jetzt wird an dem Aufbau eines flächendeckenden Netzes natürlicher Lebensräume gearbeitet und wertvolles Vorhandenes gepflegt und weiterentwickelt. Landschaftspflege wird zur Erwerbsquelle für die Landwirte. Letztlich brauchte es - der jeweiligen Situation angepasst - für die Wahl des richtigen Weges klarer Strategien. Dazu gehörte unverändert der Schutz und die Abwehr zur Sicherstellung des Vorhandenen und andererseits auch die Optimierung und Weiterentwicklung. Weiter die Vorsorge durch dauerhaft naturverträgliche Nutzung der Naturressourcen. Für die Umsetzung boten sich eine ganze Reihe von bewährten Instrumenten an. Herausheben möchte ich dabei den Grunderwerb als Säule der Naturschutzarbeit. Angefangen beim Erwerb von über 20 ha im Donaumoos bis zum jüngst initiierten Erwerb von mehr als 5 ha im Ecknachtal.

Allein auf die Jahre 1998 - 2000 bezogen, dem Berichtszeitraum unseres letzten Umweltberichtes, konnten Grundstücke mit einer Gesamtgröße von über 11,4 ha erworben werden. Über Gestaltungsmaßnahmen konnten so wirkungsvoll Lebensräume für spezifische Flora und Fauna geschaffen werden.

Zur Erhöhung des Biotopanteiles im Landkreis trug auch der angemessene Vollzug der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung bei, der im Spannungsfeld der unterschiedlichen Interessen immer ein Problemfeld bleiben wird. Vielleicht hilft uns hier als Maßstab **Mahatma Gandhi** weiter, der sagt, dass die Erde reich genug sei für jedermanns Bedarf, nicht aber für jedermanns Gier.

Kernpunkt der Überlegungen, den Naturschutz aus dem vorher beschriebenen Tief herauszuholen, war die Etablierung neuer Verfahrensstrategien zur Suche nach Partnern für die Natur und Landschaft.

Naturschutz bewegt sich zwischen gesellschaftlichen Werthaltungen und sozialen und wirtschaftlichen Ansprüchen. Daraus ergaben sich zwangsläufig neue Ausrichtungen, Aufgaben und humanökologische Vorgehensweisen für den Umgang mit Natur und Landschaft. Natur und Landschaft werden u.a. verändert durch den Wandel in der Landbewirtschaftung und der Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsflächen. Daher sind gerade dort Partner zu suchen.

Wichtig ist, dass Naturschutz in die Landnutzung integriert und damit zur Querschnittsaufgabe der verschiedenen Wirtschaftsbereiche (z.B. Landwirtschaft, Tourismus) wird.

Niedermoor „Rossmoos“

Als Beispiel einer Umsetzung für den Bereich Landwirtschaft kann das Projekt zur „Aktiven Landschaftsentwicklung im Rossmoos“ nördlich von Inchenhofen benannt werden. Nachdem Ackernutzung, Aufforstung und Flächenstilllegung keine befriedigenden Zukunftsperspektiven mehr bieten, hat man sich auf die eigentlichen Stärken des Rossmooses besonnen.



Brutvogel im Doanumoos: Wiesenpieper *Anthus pratensis*

Zeichnung: W. DAUNICHT in BAUER.U.(2000): Die Brutvögel von Augsburg

Als Niedermoor weist dieses gute Rahmenbedingungen für eine extensive Viehwirtschaft, enorme ökologische Entwicklungsmöglichkeiten und bei entsprechender Nutzung auch eigenständige Qualitäten als Erholungsraum für die örtliche Bevölkerung auf. Diese Nutzungen lassen sich gut miteinander vereinbaren und fördern sich gegenseitig. Damit ist der Weg für eine zukunftssträchtige Entwicklung beschritten.

Naturschutz und Umweltbildung

Naturschutz ist für mich weiter, ohne hier auf eine Vollständigkeit zu achten, eine Kommunikationsaufgabe. Ohne Einbindung der Betroffenen ist Naturschutz nicht umsetzbar. Neben intensiven Kommunikationsprozessen sind kontinuierliche Überzeugungsarbeit und verständliche Bewusstseinsbildung Kern-

aufgaben des amtlichen und nichtamtlichen Naturschutzes. Exemplarisch hier unser Wirken im Naturschutzprojekt „Lebensraum Lechtal“. Im Rahmen dieses Projektes soll eine nachhaltige Landschaftsentwicklung am Lech angestrebt werden. Säule und Schwerpunkt der Projektarbeit ist dabei die Umweltbildung. Dazu zählen die jährlich veranstalteten sog. Sommerprogramme mit einer ganzen Reihe von Einzelveranstaltungen in Form von Vorträgen, Naturvermittlungen und Exkursionen. Parallel dazu informiert eine projektbegleitende Ausstellung über die Ziele des Projektes. Ein Naturerlebnispfad soll demnächst verwirklicht werden; über ein Informationszentrum wird intensiv nachgedacht.

Bei den genannten und den zahllosen nicht genannten Bemühungen muss uns jedoch klar sein, dass Natur und Landschaft von Dynamik und steter Veränderung geprägt sind. Dieser Landschaftswandel ist nicht aufzuhalten, aber wir können die Richtung beeinflussen und Synergien nutzen. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Qualität der Landschaften unseres Wittelsbacher Landes in einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt auch im Sinne einer Identität mit Wiedererkennungswert dauerhaft zu erhalten.

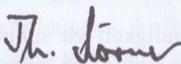
Am Ende ließe sich natürlich auch die Frage stellen, ob die Naturschutzverwaltung all die ihr dabei gestellten Anforderungen erfüllen kann. Auf eine so gestellte Frage würde ich antworten: „Natürlich nicht - vor allem nicht allein. Sie ist vielmehr auf die tatkräftige Unterstützung aller ehrenamtlich Engagierten angewiesen.“

Bei denen, die bisher schon mitgeholfen haben und die mich und die Anliegen des Naturschutzes während meiner Amtszeit unterstützt haben, bedanke ich mich recht herzlich.

Unser Wittelsbacher Land ist lebens- und liebenswert.

Bewahren wir es, denn das Paradies pflügt sich erst dann als Paradies zu erkennen zu geben, wenn wir aus ihm vertrieben sind (Hermann Hesse).

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Dr. Theo Körner
Landrat



Grimolzhausen

Donaumoos bei Pöttmes

Flugaufnahme v. 1.5.1998

G. Mayer

Im Donaumoos bei Pöttmes erwarb der Landkreis Aichach-Friedberg bisher über 20 ha Grund, um Flora und Fauna (u.a. vor landwirtschaftlichen Emissionen) zu schützen. Der Auszug der LBV-Brutvogelkartierung 1996 bis 2001 zeigt die besondere Artenvielfalt.

Graureiher
Schwarzmilan
Rohrweihe (Nahrungsrevier)
Baumfalke
Rebhuhn
Wachtel
Fasan
Kiebitz
Großer Brachvogel
Turteltaube
Feldlerche
Schafstelze
Baumpieper
Wiesenieper
Neutöter
Dorngrasmücke
Blaukehlchen

G.M.

Gerhard Mayer

**Blaukehlchen *Luscinia svecica*
und Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*
im Landkreis Aichach-Friedberg***

Blaukehlchen bodenständig

Seit jeher sind ornithologische Aufzeichnungen im Landkreis Aichach-Friedberg Mangelware. Dies spiegelt auch der vogelkundliche Teil des 1992 aufgelegten Arten- und Biotopschutzprogrammes wieder. Mit der Wiederbelebung der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg im März 1995 setzte eine punktuelle Erkundung der Avifauna in bestimmten Lebensräumen ein. Ab 1996 - mit Beginn des Projektes „Brutvogelatlas Bayern“ - konnte die Zahl der Mitarbeiter erweitert werden, so dass eine systematische Erfassung des Brutvogelbestandes im gesamten Landkreis versucht werden konnte. Auch nach den Arbeiten für den Brutvogelatlas bemüht sich die LBV-Kreisgruppe, die als besonders wertvoll erkannten Lebensräume weiter zu beobachten, um den Wissensstand halten bzw. weiter verbessern zu können.

Eine der Überraschungen der Brutvogelkartierung Jahre 1997 war die Entdeckung des **weißsternigen Blaukehlchens *Luscinia svecica*** im nördlichen Landkreis Aichach-Friedberg. Bereits zwei Jahre zuvor, Mitte Mai 1995, hatte R. KROGULL am LBV-Schutzgebiet Weidacher Weiher ein weißsterniges Blaukehlchen (♂) gesichtet, das am 28.5.95 auch von anderen LBV-Angehörigen zu sehen war. Trotz jährlicher Nachschau in diesem Lebensraum waren Blaukehlchen seither nicht mehr zu finden.

„An der Donau“, so Walter WÜST (1), „kennt man das Blaukehlchen fast überall als Brutvogel. Das beginnt im Donauried und setzt sich mit Unterbrechungen fast bis Regensburg fort. Weiter abwärts gibt es Massenvorkommen.“ Nach WÜST weisen auch die nördlichen Zuflüsse zur Donau Brutplätze auf sowie die Unterläufe der aus den Alpen strömenden Gewässer. Ohne nähere Bezeichnung nennt WÜST auch „den Lech oberhalb von Augsburg“. Bei der ab 1996 forcierten Brutvogelkartierung im Lechtal zwischen Landsberg und Thierhaupten konnte das Blaukehlchen allerdings nirgends mehr nachgewiesen werden.

* Dieser Beitrag ist dem 104. Band des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. vom Dezember 2000 entnommen. Buchpreis (mit farbigen Aufnahmen): 20,-DM (Bezug im Naturmuseum Augsburg oder über den Buchhandel).

Die aktuellste Veröffentlichung, die im Januar 2000 erschienene Regionalfauna Uwe BAUERS über Stadt- und Landkreis Augsburg einschließlich östlicher Lechleite, erwähnt das Blaukehlchen gar nicht mehr.

Blaukehlchen zwischen Schilf und Kartoffelacker

Das am frühen Morgen des 8. Mai 1997 vom Verfasser entdeckte weißsternige Blaukehlchen saß auf einem Pfahl und sang. Nachtfrost und immer noch eine Temperatur um den Gefrierpunkt hielten das ♂ nicht ab, dem Betrachter über eine halbe Stunde lang die Schönheit des Federkleides und die Besonderheit seines Gesanges zu zeigen. Im Jahre 1997 war die Frage nach Durchzug oder Brutplatz nicht mehr zu klären. Nach WÜST lassen sich Durchzug und Ankunft am Brutplatz schwer unterscheiden. Die ebenfalls im Untersuchungsgebiet gefundenen **Braunkehlchen** *Saxicola rubetra* waren nach zwei Wochen weitergezogen.

Am Bodensee, der wichtigsten Schneise für Zugvögel ins bayerische Schwaben, sind Blaukehlchen nur als Durchzügler bekannt. Nach Andreas HIRLER (3) beginnt dort der Heimzug Ende März und ist Ende April/Anfang Mai abgeschlossen. Der Hauptdurchzug liegt in der ersten Aprilhälfte (Median: 8. April).

Mit dem Erscheinen des Fachbuches von Dieter FRANZ (2) im Jahre 1998 wurde noch deutlicher, dass Blaukehlchen in unseren Breiten relativ früh ihre Brutplätze besetzen. FRANZ kam zu der Aussage, dass singende Blaukehlchen nach dem 30.4. als bodenständig gelten können. 1998 und im Frühjahr 2000 bestätigte sich diese Aussage auch im Landkreis Aichach-Friedberg.

Am 30. April 1998 zeigte sich am o.a. Biotop erneut ein singendes ♂. Schließlich war auch das ♀ kurz am Entwässerungsgraben zu sehen. Am 17.5.98 konnten auch KROGULL/SEIDLER aus sicherer Entfernung am Spektiv die geradezu konspirative Annäherung an den Nistplatz des Brutpaares am Wassergraben studieren. Während das ♂ öfter ungeduldig mit vollem Schnabel zum Nistplatz flog und ins Altgras des Grabens abtauchte, war das ♀ wesentlich scheuer und vorsichtiger. Dies war auch kein Wunder, hielten sich doch Mäusebussard, Habicht, Schwarzmilan, Rohrweihe, Baumfalke, Rabenkrähen und Elstern zu unterschiedlichen Zeiten im Untersuchungsgebiet auf. Deckung und Nahrung fanden die Blaukehlchen auf dem anmoorigen Rohboden und unter Kartoffelstauden benachbarter Äcker.

Am 28.5.98 gewannen die LBV-Beobachter im gleichen Untersuchungsgebiet die Sicherheit über einen weiteren Brutplatz von Blaukehlchen. Auch 1999 wurde an beiden Plätzen gefüttert. Im gleichen Monat konnte anhand der Bio-

top-Parameter – allerdings zwei Kilometer nördlich der Landkreisgrenze – nach mehrmaligem erfolgreichem Besuch ein weiterer Brutplatz von Blaukehlchen festgestellt werden.

Am 22.6.1999 gab es im Landkreis-Norden auch den ersten Nachweis fütternder **Schwarzkehlchen** *Saxicola torquata*. Das Brutpaar jagte abwechselnd zwischen einer blühenden Brachwiese und einem Rapsfeld nach Insekten. Das ♂ zeigte keine Scheu und präsentierte sich bis zum 2.7. auf den jeweils höchsten Aussichtspunkten im Rapsfeld (KROGULL/MAYER/ SEIDLER).

Während Schwarzkehlchen im Jahr 2000 im Landkreis nicht mehr zu finden waren, zeigten sich die Blaukehlchen im Landkreis Aichach-Friedberg auch im Jahre 2000* in den gewohnten Lebensräumen. An beiden Brutplätzen wurde gefüttert. Somit kann das Blaukehlchen als bodenständig betrachtet werden. Ein junges, offenbar noch nicht flugfähiges Tier rannte am 1.6. in Nestflüchtermannier mit senkrecht hochgezogenen Flügeln wie eine Maus beim Hindernislauf auf nassem Moorboden zwischen Schilfhalmen umher.

Biotope aus zweiter Hand

Im Landkreis Aichach-Friedberg gibt es kaum sog. primäre Lebensräume (2), die den Anspruch eines Blaukehlchen-Habitats (4) erfüllen: Nassstandorte (mit direktem Zugang zu stehendem oder fließendem ...Wasser) mit einem Vegetationsmosaik, das sowohl schütter bewachsene oder freie Bodenflächen als ausreichende Deckung aufweist.

So wundert es auch nicht, dass die Blaukehlchen-Fundorte inmitten landwirtschaftlich intensiv genutzter Flächen Biotope aus zweiter Hand sind. Obwohl keineswegs für die Leittierart Blaukehlchen geplant, erweisen sich die von der unteren Naturschutzbehörde gestalteten Flächen und einseitig geöffneten Entwässerungsgräben im ehemaligen Hochmoor als Volltreffer der Biotopgestaltung. Geöffneter feuchter bis sehr feuchter Moorboden mit schütterem Bewuchs bietet dem mausgrauen, meist am Boden suchenden Blaukehlchen Deckung und ausreichend Nahrung, weil (nach WÜST) im feuchten Rohboden u.a. täglich mehrere Arten von Steinfliegen schlüpfen. Begünstigt werden beide Biotope durch den Umstand, dass die anmoorigen Teiche von landkreiseigenem Grünland gesäumt sind, das aus der Intensivbewirtschaftung herausgenommen ist. Wie wertvoll genügend große Grünlandflächen bei Vermeidung von Gülle, Gailwuchs und oftmaligem Schnitt sind, beweisen in diesem Lebensraum die Rote-Liste-Vögel unter den ohnehin gefährdeten Bodenbrütern:

* Ebenso in der Brutzeit 2001

- Rohrweihe** (als Nahrungsgast)
- Grosser Brachvogel**
- Kiebitz** (auf Feuchtwiese und Acker)
- Rebhuhn**
- Wachtel**
- Schafstelze**
- Wiesenpieper**
- Blaukehlchen** (an der Grabenböschung)

sowie Goldammer und Feldlerche. Im Kraut des Entwässerungsgrabens am gestalteten Biotop leben Sumpfrohrsänger und Rohrammer. Die Rohrweihe aus dem zu Neuburg-Donau gehörenden Donaumoos bestreift als Nahrungsgast den im Landkreis Aichach-Friedberg liegenden Moosbereich. Der Grosse Brachvogel konnte in seinem angestammten Lebensraum durch das landkreisübergreifende Schutzprogramm der Staatsregierung gehalten werden. Die zwei bis drei Brutpaare und gelegentlich Unverpaarte sind Teil der Population Donaumoos.

Biotope auf Zeit ?

Eine offenkundige Beeinträchtigung der „gestalteten“ Biotope erfolgt durch die natürliche Sukzession. Schnell wachsender Schilfbestand und (nicht nur) feuchtigkeitsliebende Gräser sowie Anflug von Weiden, Birken, Erlen u.a. fördern das schleichende Zuwachsen des offenen Moorbodens. Diese sichtbare Veränderung und der sich abzeichnende Verlust des Rohbodens würde in erster Linie dem Blaukehlchen schaden. Nur eine konsequente und zeitlich richtige Pflege, abgestimmt auf sorgfältige und nicht nur vorübergehende Kartierungsergebnisse, kann den hohen Standard der Biotope mit ihrer Artenvielfalt erhalten.

Durch Rücknahme des Schilfbestandes, partielles Abschürfen der Vegetation auf dem Moorboden (etwa im Drei-Jahres-Intervall) sowie durch völliges Entfernen der aufkommenden ungewollten Gehölzverbuschung kann die Qualität des Biotops gehalten werden. Die wenigen vorhandenen herkömmlichen Büsche im Offenland komplettieren die Biotopausstattung, müssen aber nieder gehalten werden, weil sie als Sitzwarten nicht nur von der Singvogelgemeinschaft sondern auch von Prädatoren besetzt werden.

Schlussbemerkungen

Es steht außer Zweifel, dass die oben beschriebene außergewöhnliche Artenvielfalt unter den Bodenbrütern der Anbindung an den Lebensraum Donaumoos zu danken ist. Dennoch mögen die Ausführungen über zwei Moorbiotope auf-

zeigen, welche Möglichkeiten für Landschaftsplaner, Kommunen, Abbaunternehmer, Naturschutzverbände u.a. bestehen, mit relativ bescheidenen Mitteln (z.B. bei Vermeidung hoher Ausgaben für Baumpflanzungen im sog. Offenland) in ehemaligen Gebieten mit Nieder- oder Hochmooranteilen exzellente Lebensräume für gefährdete Vogelarten zu schaffen. Die einhergehenden positiven Auswirkungen auf die Amphibien-, Libellen- und Schmetterlingsfauna sowie auf Zugvögel wie Bekassinen und Waldwasserläufer seien nur am Rande angedeutet.

Die vorliegende Arbeit sollte auch verdeutlichen, wie fruchtbar eine sorgfältige und nicht nur vorübergehende Artenkartierung durch Naturschutzverbände sein kann. Der vertrauensvolle Austausch der in der Feldarbeit gewonnenen Erkenntnisse mit der Naturschutzbehörde bzw. den Trägern der Erhaltungspflege ist schließlich eine weitere Voraussetzung für eine erfolgreiche (gemeinsame) Artenschutzarbeit.

Literatur:

- (1) WÜST, Walter (1986): Avifauna Bavariae, Band II
- (2) FRANZ, Dieter (1998): Das Blaukehlchen
- (3) HIRLER, Andreas (1999): Blaukehlchen *Luscinia svecica*. In HEINE, G., H. JACOBY, H. LEUZINGER & H. STARK: Die Vögel des Bodenseegebietes. Orn. Jh. Baden.-Württ. 14/15: 180 – 182

GLUTZ von BLOTZHEIM & BAUER (11, 1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas

In eigener Sache:

Hinweise für Autoren

LBV-Report wird ehrenamtlich erstellt. Text- und Bildbeiträge erbeten bis 1.10. j.J. (an G. Mayer oder F. Seidler). Vorheriger tel. Kontakt empfohlen, besonders bei hand- oder maschinenschriftlichen Aufzeichnungen.

Textvorgaben für EDV-Nutzer:

Fließtext unformatiert auf Diskette, System Word, Buchstabengröße 14 pt., latein. Artnamen *kursiv*, linksbündig (nirgends einrücken), kein Textkörperzug, keine Silbentrennungszeichen, keine Tabulatoren, keine Seitenzahlen, keine Kopf- und Fußzeilen. Möglichst keine Aufzählungszeichen. Literaturzitate möglichst im Text platzieren, Autoren nach dem Gesamttext auflisten, z.B. Autor, X. (1998): Titelzitat. Diskette beschriften, Ausdruck beilegen.



Grabstätte der Familie Radmüller neben der Kirche „Herrgottsruh“ in Friedberg

Ein Kenner der heimischen Flora

Georg Radmüller (1909 – 1995)

Er war ein begnadeter Zeichner und exzellenter Kenner der Flora der Region Augsburg und des gesamten Lechtales:

Georg Radmüller (1909 - 1995).

Wie kaum ein anderer erforschte der gebürtige Augsburger und spätere Friedberger Bürger

die Flora des Landkreises Aichach-Friedberg. Seine Aufzeichnungen fanden auch Eingang in das Arten- und Biotopschutzprogramm unseres Landkreises.



Dr. Fritz Hiemeyer vom Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben e.V. würdigte in dem Buch „**Der Nördliche Lech: Lebensraum zwischen Augsburg und Donau**“ (erschienen 2001 im Verlag Wissner, Augsburg) das Schaffen Georg Radmüllers:

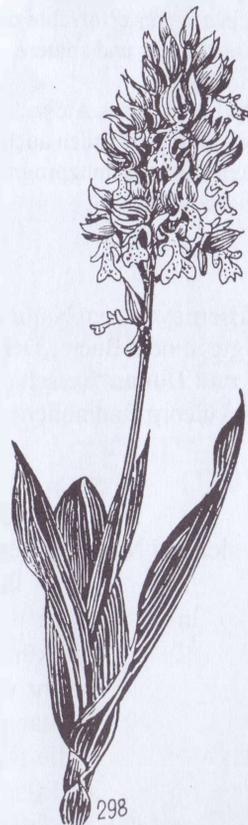
„Georg Radmüller (1909 – 1995)
hat sich als Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins
für Schwaben
in wissenschaftlicher, naturschutzfachlicher
und künstlerischer Hinsicht
sehr verdient gemacht.
Er hat als einer der ersten
die Funktion des Lech
als Pflanzenbrücke erkannt
und den Zerfall dieser Brücke beschrieben:
„Der Zerfall einer Vegetationsbrücke
zwischen Alpen und Jura bzw. zwischen Alpen und der Donau
im Bereich des Landkreises Aichach-Friedberg“ (1981)“

Zeichnungen* von Georg Radmüller ; veröffentlicht in Hiemeyer, F. (1978): „Die Flora von Augsburg“, Sonderband des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V.

Türkenbund-Lilie



Helm-Knabenkraut



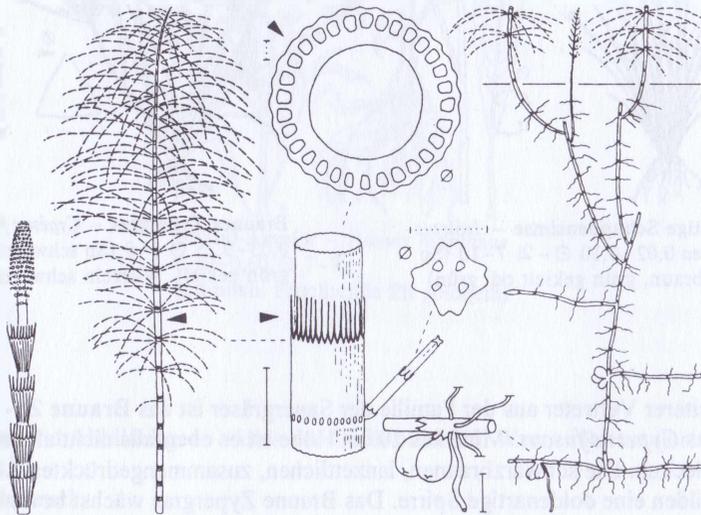
* Wir danken Frau Rosemarie Stickroth (geb. Radmüller), die uns die Originalzeichnungen zum Abdruck für den LBV-Report zur Verfügung stellte.

Hans Demmel

Unscheinbare Seltenheiten aus dem Pflanzenreich

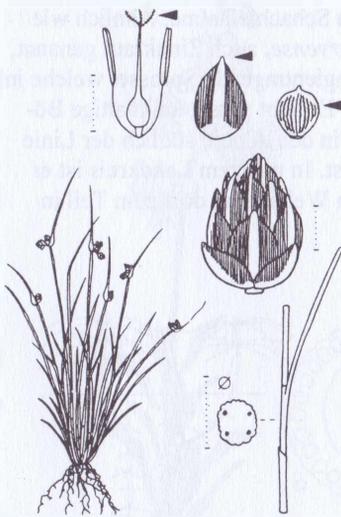
Auch in unserem Landkreis gibt es immer wieder Überraschungen und Neuigkeiten aus dem Pflanzenreich. Dieses Jahr möchte ich vier eher leicht zu übersehende Pflanzen vorstellen.

Der **Riesen-Schachtelhalm** *Equisetum telmateia* ist der mit 30 - 100 cm Höhe der größte heimische Vertreter der urtümlichen Schachtelhalme. Ähnlich wie der häufige Acker-Schachtelhalm *Equisetum arvense*, auch Zinnkraut genannt, bildet der Riesen-Schachtelhalm hellere sporangientragende Sprosse, welche im Frühjahr vor den übrigen Sprossen erscheinen. Er liebt nasse, kalkhaltige Böden, was erklärt, dass er im Alpenvorland und in den Alpen, südlich der Linie Starnberger See - Chiemsee, keine Seltenheit ist. In unserem Landkreis ist er eher eine Seltenheit. Ich habe ihn bisher nur im Weilachtal, dort zum Teil in größeren Vorkommen, beobachten können.



Riesen-Sch. – *E. telmateia* 0,50–2,00 m 4–5 (Stg elfenbeinweiß, fruchtbare Sprosse später absterbend)

Mit höchstens 10 cm Halmhöhe ist die **Borstige Schuppensimse** *Isolepis setacea* aus der Familie der Sauergräser leicht zu übersehen und daher sicher häufiger als es scheint. Sie wächst bisweilen dichtrasisig. Am fadenförmigen Halm sitzen scheinbar seitenständig (d.h. der Halm wird durch ein endständiges Blatt fortgesetzt) ein bis drei winzige Ährchen. Die Borstige Schuppensimse liebt feuchte bis nasse, kalkfreie Standorte. Ich konnte sie bisher nur in einer Lehmgrube bei Baidlkirch feststellen.



Borstige Schuppensimse – *Isolepis setacea* 0,02–0,10 ♂ – 2 7–10 (Sp (rot)braun, grün gekielt od. grün)



Braunes Zypergras – *Cyperus fuscus* 0,03–0,25 ♂ 6–9 (Sp schwarzbraun, grün gekielt. Wurzeln schwarzrot)

Ein weiterer Vertreter aus der Familie der Sauergräser ist das **Braune Zypergras** *Cyperus fuscus*. Mit 3 bis 20 cm Höhe ist es ebenfalls nicht all zu leicht zu entdecken. Die schwarzbraunen, lanzettlichen, zusammengedrückten Ährchen bilden eine doldenartige Spirre. Das Braune Zypergras wächst bevorzugt auf offenen, nassen Sand- und Tonböden. Dieses Jahr fand ich ein größeres Vorkommen an der Weilach, sowie zwei Exemplare an der Paar zwischen Kissing und Ottmaring. Das Braune Zypergras kommt bevorzugt am Rhein und in Süddeutschland vor und ist nach der Roten Liste „gefährdet“ (RL 3).

Eine große Überraschung war die (meines Wissens erste Beobachtung) des **Strand- oder Ufer-Ampfers** *Rumex maritimus* im Landkreis Aichach-Friedberg. An zwei Stellen an der Paar bei Ottmaring stand jeweils ein Exemplar. Der Strand-Ampfer ist zur Fruchtzeit goldgelb. Die Hüllen der Früchte zeichnen sich durch lange, spitze, nach unten gebogene Zähne aus (vgl. Abb.). Er liebt nährstoffreiche, salzhaltige, feuchte Böden, aber auch Bach- und Flussufer; ist im Norden verbreitet, im Binnenland zerstreut und südlich der Donau eher eine Seltenheit.



Strand-Ampfer – *Rumex maritimus*
0,10–0,60 ◉ 7–9
(grünlich. Fruchtende Pfl goldgelb)

Literatur und Abbildungen: Atlas der Gefäßpflanzen, Werner Rothmaler

Hans Demmel
(Tel. 0821 / 607151)

Helmut Gajek

Die Vogelwelt am Ellgauer See und seiner Umgebung am Lech

Er zählt zu den Naturschätzen der Region: Der Ellgauer See im Naturschutzgebiet „Lechauen bei Thierhaupten“. Seit 1990 beobachtet Helmut Gajek aus Baar die Vogelwelt rund um den Ellgauer See. Seine Aufzeichnungen über Nachweise von Brutvögeln fanden Eingang in den (Arbeit befindlichen) „Brutvogelatlas Bayern“ des Landesamts für Umweltschutz und in Uwe Bauers „Die Brutvögel von Augsburg“ (im Stadt- und Landkreis und dem angrenzenden Lechtal), herausgegeben im Jahre 2000 durch den Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben e.V. (ISSN 0720-3705, Preis 32,-DM)

Für den LBV-Report stellte unser LBV-Mitglied Helmut Gajek seine Aufzeichnungen von über 650 Beobachtungstagen über Brutvögel sowie bisher unveröffentlichte Daten über Höchstzahlen von Wasservögeln und besonders interessante Durchzügler zusammen. Zahl der bisher festgestellten Vogelarten: 160.

Die Langzeitbeobachtungen belegen die Bedeutung des Nördlichen Lech für Brutvögel und Durchzügler im Frühjahrs- und Herbstzug.

(Abkürzungen: Ex. = Exemplar, s. = selten, r. = regelmäßig, BV = Brutvogel, BP = Brutpaar)

Zwergtaucher	jährl. mind. 1 BP, Höchstzahl 48 Ex. auf Durchzug
Haubentaucher	jährl. 4-5 BP, Höchstzahl 21 Ex.
Schwarzhalstaucher	1 Ex. am 15.8.94
Rothalstaucher	1 Ex.
Kormoran	seit 1995 unregelm. Schlafplatz
Gr. Rohrdommel	1 Ex. am 13.10.93
Zwergdommel	BP? 1 Ex. am 11.7.92, 2 Ex. am 21.5.95, 1 Ex. am 23.5.97
Nachtreiherr	je 1 Ex. am 1.7.92, 19.4.93, 30.5.94,
Silberreiherr	1 Ex. am 22.10.95, 2 Ex. am 16.10.96, 1 Ex. am 18.5.95
Purpureiherr	1 Ex. am 18.6.95
Graureiherr	r. Gast
Schwarzstorch	1 Ex. am 25.7.99 kreisend
Weißstorch	5 Ex. ziehend am 25.4.94, 1 Ex. auf Nahrungssuche
Singschwan	5 Ex. am 28.12.97 überfliegend, 2 Ex. im Lech
Höckerschwan	r. 1 – 2 BP
Blässgans	1 Ex. am 4.6.91, s. Gast
Graugans	r. bis zu 3 BP

Kanadagans	1 Ex. am 7.4.2000
Schneegans	3 Ex. überfliegend
Nonnengans	3 Ex. überfliegend
Brandgans	1 Ex. am 31.10.99
Pfeifente	seltener Gast, Höchstzahl 21
Stockente	BV, Höchstzahl 469
Schnatterente	r. Gast, Höchstzahl 211
Spießente	s. Gast, Höchsstzahl 4
Krickente	r. Gast, Höchstzahl 168
Knäkente	r. Gast, Höchstzahl 6
Löffelente	s. Gast, Höchstzahl 11
Mandarinente ♀	25.8.92, Zooflüchtling?
Kolbenente	jährl. 1 bis 3 BP, Höchstzahl 20 Ex. bei Durchzug
Tafelente	unregelm. BV, Höchstzahl 159
Moorente	s. Gast, je 1 Ex. am 29.4.91, 3.5.95, 22.3.96
Reiherente	jährl. bis 5 BP, Höchstzahl 520
Bergente	s. Wintergast
Ringschnabelente	juv. ♂, in Nordamerika BV, anerkannt durch Deutsche Seltenheitskommission
Eiderente	1 Ex. am 20.10.98
Eisente	1 juv. Ex.. am 23.2.99
Samtente	1 ♀
Schellente	r. Wintergast, Höchstzahl 28
Zwergsäger	s. Wintergast, Höchstzahl 19
Mittelsäger	2 Ex. am 9.3.92, s. Wintergast
Gänsesäger	BV (starke Abnahme als Wintergast)
Wespenbussard	meist 2 Ex. zur Brutzeit (noch kein Brutnachweis)
Schwarzmilan	r. Gast, Brutvogel im angrenzenden südl. Lechtal
Rotmilan	r. Gast, “ “ “
Rohrweihe	unregelm. BP (ohne Brutnachweis)
Wiesenweihe	1 ♀ am 29.4.92
Kornweihe	1 ♀ am 3.12.00, s. Wintergast
Habicht	1 BP
Sperber	1 BP
Mäusebussard	1 BP
Seeadler	1 immatures Ex. am 16.10.96 durchziehend
Fischadler	r. Gast (14.4.94, 20.9.94, 3.9.95, 26.5.96, 8.9.96, 6.8.98, 24.9.2000
Rotfußfalke	2 immature ♂ am 13.5.99
Turmfalke	r. Gast (BP im Umfeld?)
Baumfalke	r. während der Brutzeit, Höchstzahl 6
Wasserralle	Brutverdacht

Teichhuhn	bis zu 3 BP
Blässhuhn	BV, Höchstzahl 227
Alpenstrandläufer	je 1 Ex. am 26.10.94 u. 22.9.96, s. Gast
Kampfläufer	1 Ex. am 20.4.97
Großer Brachvogel	s. Gast, durchziehend
Dunkler Wasserläufer	1 Ex. am 25.9.92, s. Gast
Grünschenkel	2 Ex. am 17.4.95, s. Gast
Bruchwasserläufer	4 Ex. am 21.3.94, s. Gast
Flussuferläufer	5 Ex. am 31.8.97, r. Gast
Waldwasserläufer	2 Ex. am 13.2.90, s. Gast
Waldschnepfe	1 Ex. am 29.3.98, überfliegend
Zwergmöve	4 Ex. am 3.8.95, s. Gast
Sturmmöve	4 Ex. am 19.3.95, s. Gast
Weißkopfmöve	je 1 Ex. am 26.12.95 und 13.6.99
Flussseeschwalbe	2 Ex. am 20.6.99, s. Gast
Trauerseeschwalbe	4 Ex. am 3.9.95, s. Gast
Turteltaube	2 BP
Kuckuck	
Waldkauz	1 Ex. am 13.5.90
Eisvogel	1-2 BP
Grauspecht	1 BP
Grünspecht	1 BP
Schwarzspecht	s. Gast
Buntspecht	1 BP
Mittelspecht	1 BP (BN)
Gebirgsstelze	BV
Bachstelze	BV
Nachtigall	s. Gast, 1x singend, sonst Durchzug
Gartenrotschwanz	s. Gast
Rotdrossel	s. Gast
Feldschwirl	BV
Rohrschwirl	1 Ex. am 1.5.96 singend
Teichrohrsänger	5-6 BP
Drosselrohrsänger	je 1 Ex. am 1.5.96 u. 13.5.99 kurz singend,
Waldlaubsänger	BV
Halsbandschnäpper	s. Gast
Grauschnäpper	BV
Bartmeise	1 Ex. am 27.3.94, s. gast
Beutelmeise	je 1 Ex. am 9.6.91 und 3.4.95, s. Gast
Schwanzmeise	BV
Neuntöter	BV
Pirol	3 BP

Bergfink	r. Wintergast
Erlenzeisig	r. Wintergast
Gimpel	BV
Rohrammer	BV

Schlussbemerkung und Störungen:

Wegen fehlender Flachwasserzonen sind Zahl und Aufenthaltsdauer der Limikolen begrenzt.

Auffällig ist die Häufung von Störungen im NSG durch Jogger, Radfahrer und Hundehalter. Trotz Verbots werden Wege im NSG von Pkw-Fahrern, Motorradfahrern und Reitern benutzt. Die einzige positive Feststellung: Die Einschränkung des „Angelsports“ seit 1990.

Mäharbeiten im Uferbereich sollten erst nach der Hauptbrutzeit erfolgen.

Eine besonders eklatante Störung war am 31.10.99 zu beobachten: die Jagd auf Wasservögel am Lech gegenüber dem NSG.

Weiterführende **Literatur**: LENZ, E. (2001): Schutzgebiete am Nördlichen Lech in „Der Nördliche Lech“, Lebensraum zwischen Augsburg und Donau, Sonderbericht 2001 des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. (Wißner-Verlag, Preis 48,-DM).



Fritz Ruder Augenoptik

Königsbrunn
Hauptstraße 7
Telefon 082 31 / 58 47

Mitglied im LBV

Hans-Günter Goldscheider

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* am Nördlichen Lech (Aktuelle Untersuchungen zum Brutvorkommen)

Der Flussregenpfeifer gehört zu den wenigen Limikolenarten (neben Kiebitz, Flussuferläufer und Gr. Brachvogel), die in unserem Gebiet noch brüten. Das Vorkommen hat seinen Schwerpunkt im Bereich des nördlichen Lech, also dem Lechabschnitt nördlich Augsburg bis Ellgau und mit angrenzenden Kiesgruben, bzw. Baggerseen (Langweid, Mühlhausen, Derching, Afrasee südlich Friedberg). Es handelt sich um eines der bedeutendsten Vorkommen Bayerns. Insgesamt dürften jährlich 20 - 30 Paare brüten.

Der Flussregenpfeifer ist ein Vogel, der vegetationsarme Kies- und Schotterbänke als Brutplätze favorisiert. Er nimmt weder Sandbereiche noch vegetationsreiche Gebiete an. Damit sind in Mitteleuropa die von den Flüssen angeschwemmten Kiesbänke die entscheidenden natürlichen Brutbiotope, die aber kaum mehr vorkommen. Inzwischen sind Kiesgruben zu den bedeutsamsten Brutbiotopen geworden. Dabei ist der Flussregenpfeifer recht flexibel, nimmt rasch neu entstandene Biotope an, auch schotterigen Rohboden und magere Ruderalgelände. Der wichtigste Brutraum in unserem Gebiet ist der im allgemeinen Niederwasser führende und viel Schotter aufweisende ursprüngliche Lechabschnitt zwischen Gersthofen und Ellgau in dem Bereich, wo der Seitenkanal das Hauptwasser des Lechs aufnimmt. In diesem Abschnitt werden bis zu 15 Brutpaaren in guten Jahren erreicht. Hier dürfte der zentrale Ausgangspunkt für die Ausbreitung in die umliegenden Alternativ-Biotope, speziell die flachen Kiesgrubenbereiche oder auch künstlich angelegte Schotterbänke liegen.

Störfaktoren: Freizeitdruck und Hochwasser

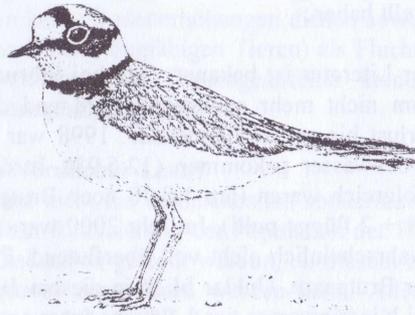
Während der Brutzeit des Flussregenpfeifers (Ende April - Juli) sind zwei wesentliche Störfaktoren vorhanden, die den Bruterfolg in Frage stellen respektive zunichte machen. Das eine ist der zunehmende Freizeitdruck auf die Schotterflächen des Lech (Sonnenbaden, Picknick mit und ohne Hunde). Obwohl an schönen Wochenenden im Grunde jede größere Fläche irgendwie belegt ist, sind die Flussregenpfeifer trotzdem noch fähig Bruten durchzubringen. Eine zweite, wahrscheinlich noch viel gravierendere Gefahr sind die in den letzten Jahren zunehmend häufiger und länger anhaltenden Hochwasser, die den Lech speziell im Juni, der entscheidenden Brutzeit, heimsuchen. Die Frage, die sich jetzt stellt, ist, wie geht die Brutpopulation mit dieser ganz massiven Störung des Brutablaufes um?

Brutverlauf bei Hochwasser

Bekannt ist, dass Flussregenpfeifer bei Störungen ihrer Brut häufig ein Ersatzgelege anlegen. Echte Zweitbruten sind sehr selten. Nachgelege sind auch nach kurzem, z.B. eintägigem Hochwasser, das alle Kiesbereiche des Lech überflutete, schon nachgewiesen worden. So war z.B. 1998 der Lech kurz ganz überflutet (12.6.). Am 21.6. wurden von mir zwei Nachgelege im Abstand von 10 Metern mit 3 und 4 Eiern nachgewiesen. Die Frage, wie der Flussregenpfeifer auf Hochwasser reagiert, muss aber intensiver geprüft werden, gerade auch um Alternativstrategien zu unterstützen. Im Jahre 2001 versuchte ich, wie schon in den letzten Jahren, soweit es die Zeit zuließ, das Geschehen am Lech genauer zu erfassen. Die erste Bestandsaufnahme erfolgte am 4.6. d. J. bei mittlerem Hochwasser. Es waren noch viele Inseln mit bis zu 100 m Länge frei. Zwischen Kilometer 24,4 und 32,5 fanden sich 8 - 9 Paare Flussregenpfeifer, von denen einige schon Junge hatten. Es wurden 2 Paare mit pulli im Alter von etwa 5 Tagen gefunden (1 und 3 Exemplare). Ein Paar hatte auch schon 2 etwas größere Junge (etwa 10 Tage alt). Parallel dazu wurde am 7.6. die Kiesgrube von Langweid angesehen. Dort fanden sich etwa 5 Paare. Im Bereich der Derchinger Baggerseen wurden 2 - 3 Pärchen vorgefunden. Am Mühlhauser Weiher wurde kein sicheres Brutpaar gesehen.

Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*

Zeichnung von
W. Daunicht
in Bauer. U.(2000):
Die Brutvögel von Augsburg



Am 11.6.2001 war das Hochwasser nach Dauerregen am 9. und 10.6. so hoch gestiegen, dass keine Insel, kein Kies mehr sichtbar war. Nach Auskunft der LEW betrug der Wasserdurchlauf im Lechbett 307 cbm/s. Das bedeutet, dass alle Brutversuche zu diesem Zeitpunkt gescheitert waren. Es wurden auch keine Flussregenpfeifer irgendwo am Lech gesehen. Im Langweider Kiesgrubenbereich fanden sich unverändert etwa 8 Exemplare. Hier hatte sich keine Vermehrung der Exemplare eingestellt. Es hatte zwischenzeitlich weiterhin viel, aber nicht so extrem geregnet. Am 17.6. zeigte der Lech wieder eine Vielzahl von Kiesinseln, ähnlich wie am 4. und 5.6. Der Lech stieg dann wieder an. Er dürfte wieder so hoch gewesen sein, dass keine Insel mehr frei war. Die nächste Kartierung erfolgte dann von mir am 24.6. Es war wieder ein relatives Hochwasser mit einer Vielzahl von einzelnen Inseln, ähnlich wie am 5.6. gegeben.

Trotz sorgfältiger Suche fand sich kein Flussregenpfeifer auf den Inseln. Ein Besuch der Langweider Kiesgrube ergab diesmal 3 - 4 Brutpaare (zwischenzeitlich war hier auch das Grundwasser angestiegen, das möglicherweise auch hier zu Brutverlusten geführt hat). 4 Exemplare stufte ich als Nichtbrüter ein, da sie kein territoriales Verhalten zeigten. Bei einer letzten Begehung der ca. 17 km langen Flussstrecke Ende Juli konnten keine Brutvögel im Lechbett gesichtet werden (Dr. U. Bauer, G. Mayer, Ch. Neubarth u. F. Seidler; persönl. Mittlg.).

Gibt es Alternativstrategien bei Hochwasser?

Nach meinen Beobachtungen muss man davon ausgehen, dass im Jahre 2001 kein einziger Brutversuch im Bereich des alten Lechflussbettes erfolgreich war, dass vor allem auch kein Versuch eines Nachgeleges erfolgte oder zumindest erfolgreich war. Wahrscheinlich war die Zeit des Hochwassers zu lang. Die Frage bleibt, was machen die Flussregenpfeifer dann? Versuchen sie an anderen Stellen doch noch einmal ein Nachlege? Aus den noch nicht ausreichend systematischen Untersuchungen der letzten Jahre wird für mich erkennbar, dass Versuche eines Nachgeleges an benachbarten Biotopen nicht stattfinden. Ich hatte weder bei der Kiesgrube in Langweid noch am Mühlhauser Seebereich oder im Derchinger Gebiet Anhalt dafür, dass sich neue brutwillige Exemplare eingestellt haben.

Aus der Literatur ist bekannt, dass bei Störungen der Brut über einen längeren Zeitraum nicht mehr nachgelegt wird und dass Nachlege nur erfolgen bei Brutverlust bis zur 2. Junidekade. 1998 war es auch zu kurzfristig überflutendem Hochwasser gekommen (12.6.98). In diesem Jahr erfolgten Nachlege, die erfolgreich waren (am 1.8.98 noch Brutgeschäft bei 3 Paaren beobachtet, davon 1 + 2 flügge pulli). Im Jahr 2000 war das Hochwasser (Höchststand wohl 1.6.) wahrscheinlich nicht voll überflutend. Es kam zu einer deutlichen Reduktion der Brutpaare. Unklar blieb in diesem Jahr, warum bei einer Kontrolle am 2.7. bei Niedrigwasser nur 1 flügger Jungvogel und 1 adultes Exemplar mit Territorialverhalten gesehen wurde (vielleicht spielt hier ein beobachtungstechnisches Problem eine Rolle; bei Niedrigwasser sind weite unübersichtliche Kiesflächen vorhanden! Hier können Tiere übersehen werden). 1999 war früh einsetzend (Mitte Mai) ein lang anhaltendes massives Hochwasser aufgetreten, das alle Bruten vernichtete und keine Nachbrut mehr zuließ.

Nach der Literatur verlassen spät gestörte Flussregenpfeifer (etwa ab Mitte Juni) das Brutgebiet und ziehen zum Teil zur frühen Mauser ab, z. B. in die Camargue, evtl. auch in die Po-Ebene. Unklar bleibt, wo unsere schon im Mai gestörten Vögel verbleiben? Wird noch in der unmittelbaren Umgebung nachgelegt? Versuchen sie es vielleicht und werden sie von den Revierinhabern verdrängt?

Nachgelege sind in bis zu 100 km Entfernung nachgewiesen. Sind anderen Beobachtern Daten* bekannt?

In den letzten Jahren haben sich ausgeprägte Hochwasser gehäuft. Man denke nur an das Jahr 1999. Man hat den Eindruck, dass die Brutpopulation am Lech schon darunter gelitten hat. Bei meinen Kartierungen anlässlich des Brutvogelatlases war ich sogar von 15 - 20 Brutpaaren im Bereich des ursprünglichen Lechbetts selbst ausgegangen. Im Jahre 2001 waren es nur 8 - 9 Brutpaare, die gefunden wurden, ohne dass sich die Anzahl der Bruten in angrenzenden Biotopen erhöht hätte.

Technische Hilfe im Flussbett?

In unregelmäßigen Abständen zeigt der Lech, dass der Mensch gegen starke Hochwasser (z.B. bei Schneeschmelze und Regen) machtlos ist. Bei mittleren Hochwassern allerdings wären vom Menschen geschaffene Erhöhungen einzelner Kiesflächen hilfreich. Bei einer Flussbreite von ca. 80 Metern reichen schon wenige Zentimeter Kiesmodellierung, um kurzzeitige Hochwasserspitzen abzumildern. Am Afrasee 2 in Friedberg erweist es sich seit 1995, dass eine ca. 300 qm (ca. 10 m x 30 m o.ä.) große Kiesfläche und ihr Gewässersaum die Jungen eines Vierergeleges ernähren kann. Bodenerhöhungen dienen sowohl für ein sicheres Gelege als auch (bei noch nicht flugfähigen Tieren) als Fluchtpunkt bei steigendem Wasser. Es ist bekannt, dass Flussregenpfeifer immer den höchsten Bereich der Kieselsohle als Brutplatz benützen.

Schutzstatus für den Lebensraum Nördlicher Lech?

Wegen des oben angesprochenen und nicht nur schleichenden sondern sichtbar steigenden Freizeitdruckes, der mit zur Reduzierung der Population der Flussregenpfeifer führt, sollte weiter zur Diskussion gestellt werden, ob diesem zentralen Teil des Lechbetts ein Schutzstatus zugewiesen werden kann. Allein das Vorkommen des Flussregenpfeifers im Nördlichen Lech ist von landesweiter Bedeutung. Ohne Gegensteuern der Behörden steht zu befürchten, dass die Brutpopulation der Flussregenpfeifer im nördlichen Lech zusammenbricht. Die Zukunft wird zeigen, ob die zuständigen Behörden ihrer Verantwortung zur Bewahrung eines gefährdeten Lebensraumes gerecht werden.

Literatur:

GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BEZZEL (6,1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas
MAYER, G.(1999): Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* und die Hochwasser im unteren Lech. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. (Band 103)
BAUER, U.(2000): Die Brutvögel von Augsburg. Sonderbericht des Naturw. Vereins für Schwaben e.V. (Sonderbericht 2000/1)

* Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Günter Goldscheider, Am Dobelberg 9, 86316 Friedberg

Gerhard Höret

Schleiereulen in der Region

Bilanz 2001

Die 14 Bruten, die im Jahr 2001 im Großraum Augsburg zu beobachten waren, konzentrieren sich im Wesentlichen auf den Bereich Schwabmünchen und auf das Gebiet um Ellgau nördlich von Augsburg.

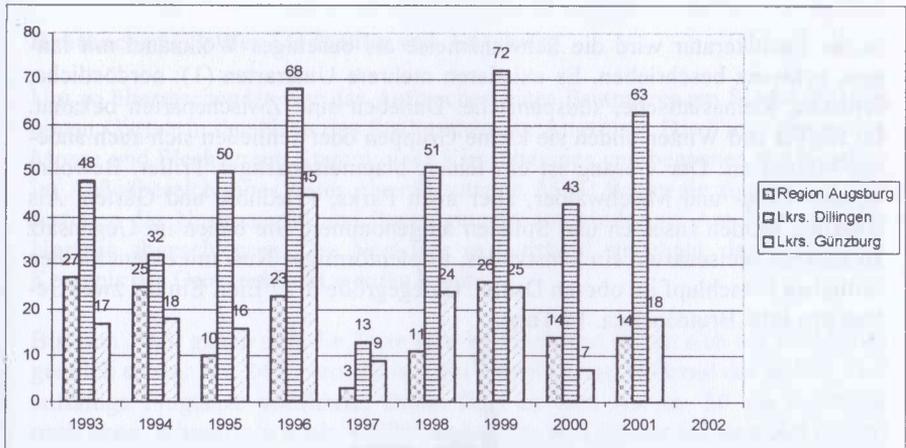
Da sich die Lust der Schleiereulen zum Brüten am Mäuseangebot ausrichtet, stellt sich für uns die Frage, ob das zyklische Auf und Ab der Mäusepopulationen nicht mehr oder weniger stark überlagert wird durch die Lebensbedingungen der Mäuse, die ihnen der Mensch noch lässt oder auch nicht. Klassische Mäusebiotope sind weder reines Grünland noch die unendlichen Ackerflächen in verschiedenen Gebieten. Dennoch sollten sich nach gängiger Meinung die Feldmäuse in Wiesen doch deutlich wohler fühlen als auf Ackerflächen, die intensivst unter den Pflug genommen werden. Die beobachtete Massierung der Schleiereulenbruten auf bestimmte Gebiete bzw. ihr ausgeprägtes Fehlen lässt indes Rückschlüsse zu, die zu ganz anderen Ergebnissen führen.

Extensiv bewirtschaftete Wiesenflächen sind sicherlich immer noch ein Dorado für die Feldmaus, der Hauptspeise der Schleiereulen. Werden die Wiesen jedoch drei bis vier Mal im Jahr gemäht und, um dies zu ermöglichen, mehrfach mit einer Gülleladung überzogen, dann scheint dies den Mäusen überhaupt nicht zu behagen, sie kommen um oder wandern ab. Diese Verhältnisse können wir insbesondere im Westen von Augsburg bis Zusmarshausen beobachten, aber auch südwestlich von Schwabmünchen bis hinüber ins Mindeltal. Wiesen ohne genügend Mäuse, das ist nichts für die Schleiereule. Jedes Eulenpaar braucht viele tausend Mäuse, um eine Brut hochzuziehen.

Anders scheint sich das Nahrungsangebot im Raum Meitingen und Ellgau darzustellen. Hier dominieren die Ackerflächen, allerdings kombiniert mit einer Fülle von Saumbiotopen aller Art, aber auch extensiv genutzte Wiesen nördlich in Richtung Donauwörth. Insgesamt dürfte es hier die besseren Lebensbedingungen für die Mäuse und damit auch die besseren Jagdbedingungen für die Eulen geben.

Es wäre interessant, diese Problematik auch einmal im Donautal näher zu beleuchten. Insbesondere im Raum Dillingen, der allerdings von der dortigen Kreisgruppe besonders intensiv betreut wird, scheint es der Schleiereule ausgesprochen gut zu gefallen, gab es doch im Jahre 2001 wieder 63 Brutpaare in den

300 dort aufgehängten Nistkästen. Aber auch in der Gegend von Günzburg konnten wieder 18 Bruten festgestellt werden, insgesamt also eine Bilanz, die uns für den Bestand der „weißen Eule“ in unserer Heimat zuversichtlich macht. Wenn man sie auch nicht leicht zu sehen bekommt, so ist es doch schön zu wissen: Sie ist da!



Herzlichen Dank

sagen wir allen SchulleiterInnen, LehrerInnen,
Buben und Mädchen, die uns bei den Haus- und Strassensamm-
lungen des Landesbunds für Vogelschutz unterstützt haben!

Mit jeder gesammelten Mark leisten Lehrkräfte und Kinder einen
Beitrag zur Sicherung der eigenen Zukunft:

sowohl auf der Ebene der Kreisgruppen, des Bezirks oder der
Landesgeschäftsstelle in Hiltpoltstein
arbeiten wir daran, die Schätze der Natur zu erhalten.

Wasser, Luft, Boden sowie die Pflanzen- und Tierwelt brauchen
unsere Hilfe.

Friedrich Seidler

Die Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

In der Fachliteratur wird die Schwanzmeise als buschiges Wolknäuel mit langem Schwanz beschrieben. Es existieren mehrere Unterarten (1): nordöstliche, britische, kleinasiatische, südspanische. Daneben sind Zwischenarten bekannt. Im Herbst und Winter bilden sie kleine Gruppen oder schließen sich auch anderen Meisen an. Der Gesang ist ein feiner, blaumeisenartiger Triller. Bewohnt werden Laub- und Mischwälder, aber auch Parks, Friedhöfe und Gärten. Als Nahrung werden Insekten und Spinnen aufgenommen. Sie bauen im Gegensatz zu anderen Meisenarten ein kunstvolles, tropfenförmiges Nest mit einem kleinen seitlichen Einschluß im oberen Drittel. Gelegegröße 6-12 Eier. Ein bis zwei Gelege pro Jahr. Brutdauer ca. 14 Tage.



Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

Zeichnung: W. DAUNICHT in BAUER, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg

In unserer Region fand Bauer (2) den Verbreitungsschwerpunkt in den Lechau- en mit 5 Brutpaaren auf 16 km Flussstrecke zwischen Gersthofen und Meiting- en. G. John konnte in den Wertachauen 1999 nur 3 Reviere registrieren. Au- ßerhalb dieser Bereiche sind nur Einzelforkommen bekannt, so im Jahre 2001 am Auensee bei Kissing (G. Mayer).

Brutnachweis in der Stadtmitte von Augsburg

Um so überraschender war das Auftauchen eines Brutpaares am 8. Mai 2001 in einem Garten in der Nähe des Stadtgrabens in Augsburg. Die Tiere sammelten Moose und Flechten am Stamm eines Kirschbaumes und begannen den Nestbau im Außenbereich eines Astes einer Blautanne. Meist flogen sie zu zweit an, be- festigten das Nestmaterial und flogen gemeinsam wieder ab. Am 11.5. war der Nestbau abgeschlossen. Das Nest war so kunstvoll eingebaut, dass es nur bei Kenntnis des Ortes entdeckt werden konnte.

Bis zum 20.5. gaben sich die Tiere sehr heimlich und ließen sich nur noch ge- legentlich sehen. Am 24.5. verschwand ein Tier im Nest, während das andere Tier auffällige Flugtänze vollführte. Dabei flogt es vom Ast ca. 50 cm senkrecht nach oben, schwirrte wie ein Kolibri und setzte sich wieder auf dem Ast nieder. Am 26.5. führten beide Vögel diesen Flugtanz auf. Ein Vogel verschwand dann im Nest, während der andere abflog. In den Abendstunden badeten das Pärchen öfter in einer Vogeltränke.

Ab dem 5.6. begann die Fütterung der Jungen. Die im Schnabel mitgeführten Insekten waren deutlich zu erkennen. Auch jetzt zeigten die Tiere ein synchro- nes Verhalten. Meist kamen die Tiere gemeinsam, fütterten, und flogen dann gemeinsam wieder weg. Auch der Flugtanz wurde immer wieder aufgeführt. Bis zum 15.6. konnten die Tiere noch beim Füttern beobachtet werden. Nach der Rückkehr aus dem Urlaub waren die Schwanzmeisen verschwunden. Ob sie wohl wiederkommen? F. S.

Literatur

- 1) Glutz von Blotzheim & Bauer (13, 1993): Handbuch der Vögel Mitteleu- ropas
- 2) Bauer, U. (2000): Die Brutvögel von Augsburg

Gerhard Mayer

Nisthilfen für Wasseramseln

Seitdem das Tiefbauamt der Stadt Augsburg und vor allem der LBV Bayern in den 80-iger Jahren damit begannen, Nisthöhlen für Wasseramseln aufzuhängen, ist in der Region Augsburg der Bestand an Brutpaaren auf mehrere Dutzend angestiegen. LBV-Mitarbeiter betreuen mittlerweile über 100 Nistkästen im Stadt- und Landkreis Augsburg sowie in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Landsberg.

Zu Gefährdungs- und Schutzmaßnahmen schrieb UWE BAUER bereits 1973: „Der Bestand ist vom Angebot an Nistkästen stark abhängig. Daher ist die Bereitstellung von Nistkästen zur Bestands-Stabilisierung dringend erforderlich, da die meisten Brücken, Mühlen und Flusswehre keine ausreichenden Nistmöglichkeiten bieten.“

Nach Glutz von Blotzheim & Bauer beträgt der Bruterfolg bei Nisthilfen für Wasseramseln 94 %, bei Brutten ohne Nisthilfen nur 22 %.



CHRISTIAN NEUBARTH (li.) und HERMANN OBERST kennen die besten Reviere der Wasseramseln an den Bächen, Kanälen und sonstigen Flussstrecken in Augsburg. Um Parasiten in den Bruthöhlen gering zu halten, werden die Kästen jedes Jahr ausgeräumt und gereinigt. Mit ihrer Arbeit sorgen sie dafür, dass der Bestand der Wasseramseln auch künftig gesichert ist.



HERMANN OBERST mit einem „Volltreffer“ unter den Katakomben des Eiskanals in Augsburg. Nur einmal im Jahr ist die Betreuung der Nisthöhlen möglich, wenn die Stadtkanäle für Reparaturarbeiten der Wasserbauer stillgelegt sind.

Erfolgreiche LBV-Arbeit im Landkreis Augsburg

Die Gewässer im südlichen Landkreis Augsburg werden von den LBV-Mitarbeitern ALOIS SCHNELL (Schwabmünchen) und ANDREAS MÜLLER (Bobingen) betreut. Mit ihrer jahrelangen Arbeit trugen sie dazu bei, dass sich im Landkreis Augsburg die Bestandsentwicklung der Wasseramsel nicht nur stabilisiert sondern weiter verbessert hat. Durch das Angebot an Nisthöhlen in den geeigneten Gewässerabschnitten der Singold erhöhte sich die Zahl der Reviere auf über ein Dutzend, Tendenz steigend.

Als weitere Gewässer im südlichen Landkreis Augsburg sind Wertach, Schmutter, Neufnach und neuerdings auch die Schwarzach mit jeweils einzelnen Brutpaaren von der Wasseramsel besiedelt.

Die Betreuung der Wasseramselreviere erfordert viel Geduld. Bei manchen Nisthöhlen dauert es Jahre, bis sie von Wasseramseln angenommen werden. Andere Kästen werden nie bebrütet. Dennoch ist die Arbeit nicht erfolglos, weil als Konkurrenten um die besten Brutplätze Bachstelze, Gebirgsstelze, Zaunkönig sowie Wespen und Hornissen zu beobachten sind. .



ANDREAS MÜLLER (li.) und ALOIS SCHNELL mit einem Dreieck- und einem Viereckkasten. Dutzende der Nisthöhlen wurden aus Bretterabfällen selbst erbaut.

Landkreis Aichach-Friedberg

Die ersten Brutnachweise gelangen am Lochbach, wo seit Jahren die Augsburgsburger Artenschützer CHRISTIAN NEUBARTH und HERMANN OBERST Nistkästen betreuen. Im Jahre 1999 brachte die Zusammenarbeit zwischen der Volksschule Hollenbach und der LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg erste Früchte. Kinder und Eltern bastelten in ihrer Freizeit Nistkästen für Wasseramseln. Als geeignete Lebensräume fanden REINHOLD KROGULL und Verfasser im südlichen Landkreis Abschnitte an der Paar, an denen Wasseramseln wiederholt kartiert werden konnten. Im Jahre 2000 gelang schließlich der erste Brutnachweis an der Paar. Auch im Frühjahr 2001 war die Aufzucht von Jungen erfolgreich. Im tertiären Hügelland, wo es noch keine Brutnachweise gibt, montierten WOLFGANG RAAB und Verf. weitere Nisthöhlen an solchen Gewässern, wo sowohl einzelne Wasseramseln gesehen als auch Kot gefunden wurde.



Reinhold Krogull nach Reinigung einer LBV-Nisthöhle. Die dicht gestopfte Hülle aus Moos und trockenen Gräsern schützt das eigentliche Innennest, das aus Gräsern und einer Laubeinlage besteht.

Landschaftspflege

„Z' ammarecha“ am Lechstau 21 bei Prittriching

Seit Jahren bemüht sich die LBV-Kreisgruppe Augsburg darum, die Dämme am Lechstau 21 bei Prittriching im Lkr. Landsberg/L zu pflegen. Das traditionelle „Z' ammarecha“ im Oktober 2001 stand unter einem besonders günstigen Stern. Zum einen schien die Herbstsonne, zum anderen kamen mehr fleißige Leute als erwartet. Organisator Werner Burkhart traute seinen Augen nicht, als er am Materialwagen immer mehr Frauen und Männer sah, die er gar nicht kannte. Die altbairischen Laute verleiteten zu der Frage: „Seid's ihr alle aus Landsberg?“ „Ja, mia san vom Uli“, hieß es. Gemeint war Ulrich Kreitmeyr, landauf und landab bekannt als „der Apotheker von Prittriching“. Am Rande sei vermerkt, dass neben den Augsburger LBV-lern auch solche aus Friedberg und vom Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben mit anpackten.

Bereits eine Woche zuvor hatten Andreas Müller & Sohn mit dem Balkenmäher Schwerarbeit an den Hängen geleistet. Dabei geht es nicht nur darum, das Altgras zu mähen, damit im Frühjahr auch kleinwüchsige Gräser wachsen und blühen dürfen. Besonders wichtig ist das radikale Wegschneiden der Schösslinge und Nester von Weiden, Erlen, Birken u.a. Sträuchern, damit die Dämme nicht verbuschen. Was an den schütterten und warmen Trockenhängen in der Lebensgemeinschaft zwischen Ameisen und Bläulingsraupen abläuft, ist in den Publikationen des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben nachzulesen. Besonders verwiesen sei auf die Arbeit von Eberhard Pfeuffer „Die Lechdämme zwischen Landsberg und Augsburg – Refugien für bedrohte Magerrasen-Falter“. Band 96 (1992) S. 49 - 60. Die Schriften sind in der Staatsbibliothek Augsburg und beim Landesamt für Umweltschutz in Augsburg (LfU-Bibliothek) einzusehen. Mitglieder des Naturw. Vereins erhalten Jahrbücher und Sonderausgaben für die Dauer der Mitgliedschaft kostenfrei übersandt.

Weniger wissenschaftlich war der Ausklang beim „Z' ammarecha“ geprägt. Bei einer zünftigen Brotzeit genossen die Teilnehmer den Erfahrungsaustausch in der Herbstsonne. Einziger Wermutstropfen des Arbeitseinsatzes waren die vielen zahlos gewordenen Eisenrechen. Viele Zinken waren an den zähen, kurz geschnittenen Weidennestern der Hänge an- oder abgebrochen. Dazu der Kommentar eines Prittrichinger Urgesteins: „Dia Recha schauga so zahnluckert aus wie i, wann i mei Gebiss heraußa hob.“

Einhellige Meinung der Teilnehmer zum Arbeitseinsatz: „Da kommen wir nächstes Jahr wieder!“ Zuvor aber steht im Frühjahr 2002 eine gemeinsame Exkursion der LBV-Kreisgruppen Augsburg und Landsberg/L auf dem Programm, wo Flora und Fauna der Magerrasen vorgestellt werden.

G.M.

„Nix für unguat“:

Zwischen Lech und Paar

in Anlehnung an Michael Friedrichs“ Gesellschaftlech sehen“ in „Der Nördliche Lech“ (2001)

Singe nicht

mit
Basstölpel
Buschspötter
Trauerschnäpper

Küsse nicht

Würgfalke
Löffler
Aaskrähe
Neuntöter
Nimmersatt

Alptraum im Naturmuseum Augsburg:

Messingkäfer im Gebälk

Nitrat* in unserem Grundwasser:

Goldmedaille für den
Branchenführer
Wittels Bacher Land

Agrarminister Josef Miller

über Gülle*
in Hülle und Fülle:

„Für die Bürger im Landkreis Aichach-Friedberg
braucht`s
weder a Schmerzensgeld
no an Zuaschuss für Gasmaschka,
weil dia Leit
den Sch...
ganzjährig g`wohnt send.“

Lechtalprojekt

Alptraum am Auensee-Biotop
bei Kissing:
Exkursion für nackte Biker

Zum letzten mal: Nix für unguat

*Das Landwirtschaftsamt Friedberg verlängert jedes Jahr zum 15.11.
die Erlaubnis, in der vegetationsfreien Zeit Gülle auf Grünland auszu-
bringen, auch im Einzugsbereich der Trinkwasserschutzgebiete und
auf den Überschwemmungsflächen im Paartal. G.M.

Friedrich Seidler

Fledermäuse – Aktuelles aus der Region

1. Großer Abendsegler

In Absprache mit der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und dem LRA AIC-FDB wurde ein Baumhöhlenquartier des Großen Abendseglers im Winter 2000/2001 mittels Temperatursensoren, eines Bewegungsmelders sowie gelegentlichen Sichtkontrollen besonders beobachtet.

Während sich die Abendsegler in großer Zahl im Winter 1999/2000 selbst bei tiefen Temperaturen (bis -20°C) in der Baumhöhle aufhielten, verbrachten sie den ersten Teil der Überwinterung 2000/2001 (Ende Nov. bis Mitte Febr.) in einem anderen Quartier, vermutlich in der Dehnungsfuge der Schulgebäudes in Stätzing. Dort flogen immer wieder Abendsegler ins Innere des Gebäudes. Ende Januar 2001 sonnten sich am Gebäudespalt der Schule 18 Abendsegler. Die Besiedlung des Höhlenquartiers erfolgte wieder ab Mitte Februar 2001 und erreichte Anfang Mai mit 97 Tieren (Ausflugszählung) ihr Maximum.

Ein ausführlicher Bericht über die Großen Abendsegler in Friedberg-Stätzing erschien im Jahre 2001 (105. Band der Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e. V.)

Zwischen Dezember 2000 und Januar 2001 wurden in den Nebenräumen des Stadttheaters in Augsburg 5 Abendsegler gefunden. Eins der Tiere war bereits verendet. Seit langem wird dort ein Quartier vermutet. Bei Ausflugskontrollen im Sommer an der Nordseite konnten bisher keine Tiere beobachtet werden.

Ein verendeter Abendsegler wurde 7.11.01 in Rehling (Nähe Kirche) gefunden. Das weibliche Tier mit einer Unterarmlänge von 53,5 mm hatte am rechten Flügel eine starke Verletzung (Bruch der Finger).

2. Breitflügel-Fledermaus

Am 19.03.01 wurde in der Nähe des Augsburger Domes eine verletzte und flugunfähige Breitflügel-Fledermaus gefunden. Ein Großteil der Flughaut am rechten Flügel war zerstört. Zur weiteren tierärztlichen Behandlung wurde die FLM an die Koordinationsstelle abgegeben.

Am einem bekannten Quartier in Ried konnten durch R. Krogull am 01.08.01 noch 16 Fledermäuse beim Ausflug gezählt werden.

3. Wasser-/Rauhhaufledermaus

Bei Kastenkontrollen im Stadtbereich Augsburg (Haunstetter Wald, Siebentischwald, Bergheim) konnten diese Arten durch Frau Carmen Liegl nachgewiesen werden. Frau Liegl ist von der „Koordinationsstelle für Fledermausschutz

Süd“ als Betreuerin für die Landkreise Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und die Stadt Augsburg eingesetzt.

4. Bartfledermaus

Fund einer geschwächten Bartfledermaus in der Annastraße in Augsburg am 27.08.2001. Vermutlich ein Jungtier (UA = 32 mm), das kurz nach dem Fund verendete.

5. Fransenfledermaus

Wie in den vergangenen Jahren fanden sich die Fransenfledermäuse in den Nistkästen bei Affing bis zum 27.04. (Erstkontrolle) wieder ein.

In mehr als 2 km Entfernung von den beiden bisher bekannten Orten wurde nun ein dritter Bereich (Vogelkästen, Kontrolle 10.10.2001) mit 12 Tieren besiedelt.

6. Großes Mausohr

Auch in diesem Jahr waren die Sommerquartiere wieder gut belegt. So wurden im Juli folgende Bestände durch die Koordinationsstelle für Fledermausschutz bzw. durch LBV-Mitglieder gezählt (Alt- und Jungtiere):

Zieglbach 223, Handzell 74, Ebenried 119, Ainertshofen 14, Biberbach 187, Violau 86, Anried 42, Oberschönefeld 218, Wörleschwang 307, Thierhaupten 15

7. Zweifarbfledermaus

je 1 Lebendfund Ende Dezember in Gersthofen und Welden, Lkr. Augsburg

8. Winterkontrollen

Zusammen mit Dr. Andreas Zahn von der Koordinationsstelle für Fledermäuse wurden die Winterquartiere am 15.01.2001 überprüft:

	Gr. Maus- ohr	Langohr	Braun. Lang.	Graues Lang.	Wasser- FM	Su.
Altenmünster	34	2	9	0	2	47
Zusamzell	3	4	4	0	0	11
Langenreichen	0	0	1	0	0	1
Kühlenthal	2	2	1	0	0	5
Blankenbg. 1)	0	5	0	0	0	5
Mertingen	0	0	0	0	0	0
Thierhaupten	3	0	2	1	0	6
Affing	0	1	0	0	0	1
Summe	42	14	17	1	2	
Gesamtsumme						76

1) Kontrolle am 26.01.2001

9. Sonstiges

- Zwischen dem 23.07. und 10.08. konnten in der Nähe des Stadtgrabens in Augsburg (5-Grat-Turm) vier Fledermäuse gesehen und mit dem Detektor gehört werden. Zwei Tiere waren deutlich kleiner. Nach der Rufanalyse könnte es sich um Rauhhaut-Fledermäuse gehandelt haben (konstanter Teil ca. 6 ms bei 40 kHz). Bisher sind keine Wochenstuben dieser Art in der Region bekannt.
- Wegen einer bevorstehenden Begasung und Renovierung der Kirchen in Unterschöneberg, Neumünster und Birkach wurden diese im Frühjahr auf Fledermausvorkommen untersucht. In keinem der Gebäude konnten frische Spuren einer Fledermausbesiedlung nachgewiesen werden.
- Bei der Sanierung der Pfarrkirche Friedberg-Stätzling berücksichtigte der Architekt den Wunsch des LBV und erneuerte am Dachboden auch den Einflug für Fledermäuse (Gr. Mausohr).
- Wie schon in den vergangenen Jahren haben wir auch im November 2001 Wochenstuben in Gebäudequartieren gereinigt. Auffallend war die geringe Zahl an toten Jungtieren im Jahr 2001 (siehe Klammerwerte). In Ziegelbach (1), Ebenried (0) und Wörleschwang (2; Unterarmlänge 56 und 60 mm). In der Wochenstube Wörleschwang waren 26 kg Kot angefallen.
- Silberbrünndl – eine Erfolgsstory
Die im Jahre 1996 von LBV und Volksschule Hollenbach montierten 30 Fledermauskästen werden von uns jedes Jahr kontrolliert und gereinigt (Krogull/Mayer/Seidler). Nach fünf Jahren lässt sich sagen, dass die Biotopauswahl durch die Lehrerin Ute Schuler ein Glücksgriff war. Nach anfänglichen Einzelbesiedlungen der Fledermaushöhlen ist das Silberbrünndl zwischenzeitlich (ab 1998) wohl eines der am besten besuchten Sommerquartiere für Waldfledermäuse im Landkreis Aichach-Friedberg geworden. Vor allem Fransenfledermäuse tummeln sich in diesem strukturreichen Revier, bestehend aus Extensivwiesen, Tümpeln und Wald. Nahezu alle Kästen werden von den Fledermäusen genutzt. Aber auch Vögel wie diverse Meisenarten, Baumläufer oder Insekten (Wespen, Hornissen) nutzen das Angebot. Bei den Kontrollen fanden wir die Fransenfledermaus, das Große Mausohr, aber auch noch im November Abendsegler, die das Silberbrünndl vermutlich als Paarungsquartier nutzen.

Aufruf zur Mitarbeit:

Totfunde, Lebendfunde und noch nicht gemeldete FLM-Quartiere bitten wir der Redaktion zu melden. Vielen Dank im Voraus.

Sparsam

Sicher

Sauber

durch High tech von 
Esso Optiplus
das modernste Heizöl

Esso Heizöl Extra

Esso Diesel

Klein & Kühle GmbH

Schießgrabenstr. 32 86150 Augsburg

Tel. 0821/3 04 84 Fax 0821/31 32 92

Abitur 1999/2001*

Facharbeit über Fledermäuse

Keine leichte Aufgabe hatte sich Sabine Maier am Wernerher-von-Braun-Gymnasium Friedberg für ihre Facharbeit in Biologie gestellt. „Leben und Schutz der Fledermäuse im Landkreis Aichach-Friedberg“ lautete das Thema, das sie sich in Absprache mit ihrer Biologielehrerin Rosemarie Claus ausgewählt hatte.

Vorweg sei festgestellt: Fledermäuse und ihre Quartiere sind durch den Gesetzgeber besonders geschützt. So war von vorneherein klar, dass die Facharbeit in erster Linie durch Auswertung der grundlegenden Literatur geschrieben werden konnte. Die notwendigen Fachbücher stellte der LBV zur Verfügung. Seit der Fledermauskartierung in den Jahren 1996 und 1997 und der Publizierung durch den LBV und den Naturwissenschaftlichen Verein für Schwaben gibt es auch eine handfeste Grundlage über die Fledermausfauna der Region.

Für Sabine Maier fand sich – unter Einhaltung der Schutzvorschriften – dennoch eine Möglichkeit zur praktischen Feldarbeit. Friedrich Seidler, aktives Mitglied im Arbeitskreis Fledermausschutz im Lkr. Aichach-Friedberg, ermöglichte die Mitarbeit bei der Betreuung von Fledermauskästen in Friedberg und Haunswies. Renate und Josef Brunner in Friedberg erlaubten in ihrem Garten und an ihrem Fledermausquartier die abendlichen bzw. nächtlichen Ausflugszählungen. Und schließlich stellte Gerhard Däubler - Naturschutzreferent am Landratsamt Aichach-Friedberg - seinen Fledermaus-Detektor zur Erfassung der Ultraschalllaute zur Verfügung.

Ergebnis der praktischen Feldarbeit: Nach dem Studium einschlägiger Literatur lernte Sabine Maier einen Teil der heimischen Fledermausarten auch in natura kennen. Am Quartier der Zwergfledermäuse konnten interessante Daten über Bezug und Ausflug gewonnen werden.

Fazit insgesamt: Es ist erfreulich, dass Lehrkräfte an den Gymnasien Jugendliche (auch) für die Beschäftigung mit den Themen Natur- und Artenschutz begeistern können, auch wenn der überwiegende Teil der Facharbeit die Auswertung der Literatur umfasst. Auch das (und gerade das) gehört zum Handwerk...Die Hauptsache wäre beinahe untergegangen: Natürlich war Sabine Maier rundum erfolgreich. Herzlichen Glückwunsch zur Facharbeit über die Fledermäuse! Und herzlichen Glückwunsch zum Abitur! G. M.

* Eine weitere Facharbeit zum gleichen Thema begleiten wir derzeit am Wittelsbacher Gymnasium in Aichach.

LBV-Kreisgruppe Aichach-Friedberg

Vorsitzender	Gustav Herzog, Distelweg 12, 86573 Obergriesbach, Tel. 08251/88 54 22
1. Stellvertreter	Gerhard Mayer, Am Harfenacker 10, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 38 64
2. Stellvertreter	Jürgen Czermak, Raiffeisenring 15, 86504 Merching, Tel. 08233/9881
Schriftführer	Andreas Schuler, Bitzenhofer Weg 11, 86453 Dasing, Tel. 08205/7350
Schatzmeister	Herbert Maier, Geltendorfer Str. 24, 86316 Friedberg, Tel. 2679461
Revisor	Michael Höret, Schönbergstr. 32, 86316 Friedberg, Tel. 0821/60 707 42
Revisor	Wolfgang Pfeiffer, Hofmarkstr. 7, 86495 Eurasburg, Tel. 08208/1660
Delegierter	Reinhold Krogull, Angerstr. 3, 86510 Ried, Tel. 08233/2748
stellv. Deleg.	Hans Demmel, Bgm.-Schmid-Str. 9 a, 86316 Friedberg, Tel. 0821/607151

Spendenkonto LBV-Aichach-Friedberg Konto 240 603 183
Stadtparkasse Augsburg in Friedberg (BLZ 720 500 00)

Vorläufiges Halbjahresprogramm 2002

- **Monatstreff/Stammtisch:** Jeden 1. Donnerstag im Monat (Ferien ausgenommen) um 19.30 Uhr im Tennisheim des TC Friedberg, Ecke Lechhauser/Augsburger Str.

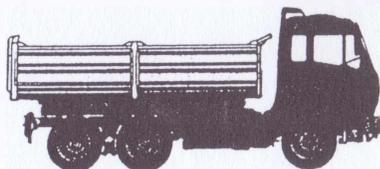
Interessenten für Kartierung von Libellen, Amphibien, Brutvögel und Fledermäuse bitte tel. melden bei einem der Vorstandsmitglieder

Termine

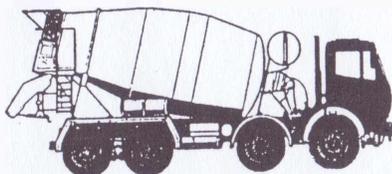
- Sa. **2. März** 2002, 9 – 12 Uhr (Afrasee 2, Präparieren des westl. Rohbodens für Flussregenpfeifer); verwant.: G. Mayer)
 Sa., **23.3.**, 8.30 bis 13.30 Uhr (Volksfestplatz Friedberg, Fahrt zum Präparieren einer Eisvogelwand an der Paar; verwant. J. Czermak)
 Sa., **27.4.**, 6 Uhr (Lechstau 22, Vogelstimmenwanderung.; verwant. J. Czermak)
 Sa., **11.5.**, 8 Uhr (Radtour ins Lechtal Richtung Hörgelau, verwant. G. Mayer)
 Sa., **14.9.**, 8.30 Uhr (Volksfestplatz Friedberg, Fahrt zum Präparieren einer Eisvogelwand an der Paar; verwant. J. Czermak)
 Sa., **28.9.** 2, 9 - 13 Uhr: Mühlhausen: Wir arbeiten auf der Insel und am Biotop bei Josef Kienmooser (bei Regen 1 Woche später)
 Treffpunkt: Volksfestplatz Friedberg (Abf. 8.30); Astschere, Pickel, Säge
 Zusammenlegungsfahrt nach Mühlhausen; verwant.: G. Mayer

**Der Beton- und Kiesfachmann
in Ihrer Nähe**

Kienmoser Transporte



Mühlhauser Frischbeton



Mühlhausen

Werk: Tel. 08207/308

Büro: Tel. 08257/8066

Fax 08257/8070

www.sska.de



Sie haben besseres zu tun, als sich um Ihr Konto zu kümmern. Wenn's um Ihr Geld geht, kümmern wir uns d'rum!

Stadtsparkasse Augsburg 